

DIE FRIEDENSFRONT

=====
4. Jahrgang
 =====

**Organ der Internationale der Kriegsdienstgegner
 (Deutscher Zweig)**

=====
Nr. 24
 =====

Beilage der "Deutschen Zukunft" :-: Schriftleitung: Dr. Arnold Kalisch, Berlin-Schmargendorf :-: Heide i. Holst., den
 15. Dezember 1932

Miliz oder internationaler Hilfsdienst ?

Von Dr. phil. Helene Stöcker

Über der Zuspitzung unserer innenpolitischen Lage in den letzten Wochen ist das Interesse an der Außenpolitik begreiflicherweise zurückgetreten. Und doch dürften wir die Entwicklung, die sich da unter dem Namen "Abrüstung" zu vollziehen droht, nicht ohne ernste Prüfung und Kritik, ja ohne energische Gegenwehr lassen. Insbesondere das Danaergeschenk der Miliz, das der französische Abrüstungsplan enthält, kann nicht nachdrücklich genug zurückgewiesen werden. In der Schweiz, im klassischen Land der Miliz, heißt es in einem bekannten Lied "In unseren Kantonen wird jedes Kind jedes Kind als Soldat geboren". Das klingt nicht gerade nach friedensfreundlicher Gesinnung und auch die "tröstliche" Vorstellung, daß dadurch ja die Gewehre in die Hand jedes Bürgers, auch jedes Proletariers gelangen würden, ist bei der Bedeutung, die die Führung in jedem Heer hat, und bei der Art der modernen Waffentechnik durchaus irreführend. Schon seit Jahren kämpfen die radikalen Schweizer Kriegsgegner gegen die gefährliche Illusion, das Milizheer sei eine demokratische Einrichtung. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß ein modernes Heer in jeder Form von selbst in Widerspruch zur Demokratie gerate. Mit innerer Gesetzmäßigkeit komme es immer mehr in die Hände der reaktionären Kreise, die die große Mehrheit der Offiziere stellen. Die Gesinnung einer gewalttätigen Herrenkaste beherrsche das Offizierskorps und mache sich auch das Unteroffizierskorps dienstbar.

Mit höchstem Nachdruck haben die Schweizer Kriegsgegner verneint, daß das Milizheer dem Frieden diene. Diese Armee habe sie wiederholt an den Rand des Bürgerkrieges und sogar in diesen hineingeführt.

Es sei auch nie ein stehendes Heer so rasch und gewalttätig gegen streikende Arbeiter aufgeboten worden, wie gerade die vielberühmten Milizsoldaten.

Es gäbe keinen schlimmeren Selbstbetrug, als wenn die Sozialisten sich vor dem Militarismus in das Milizsystem flüchten. Weit davon entfernt, ein Schutz gegen den Militarismus zu sein, sei es vielmehr dessen sicherster Hort, bedeute die Militarisierung des ganzen Volkslebens. Das Milizsystem ist einst auch der Träger einer sehr aktiven schweizerischen Kriegspolitik gewesen. Man denke nur an die italienischen Feldzüge. Es haben sich auch Milizheere angreifend am Weltkrieg beteiligt. Aber im Krieg der Zukunft wären Milizsoldaten nach der Ansicht von kompetenten Fachleuten in diesem technischen Krieg bloß "Schlachtvieh" in ungeheurem Ausmaß. Was ja auch der heute zur Diskussion stehende französische "Abrüstungsplan" ausdrücklich dadurch anerkennt, daß er neben diesen allgemeinen Milizen "kleine Truppenelemente spezialisiert, welche Material besitzen dürfen, das den Nationalheeren verboten sein soll. Diese Spezialelemente sollen dem Völkerbund zur Verfügung gestellt werden; sie dürfen schwere Artillerie unter der Kontrolle des Völkerbundes nach Maßgabe eines besonderen Vertrages haben".

Kann man angesichts solcher Pläne an die Ehrlichkeit des Abrüstungswillens glauben, wo die Vertreter der großen Rüstungsindustrien, wie Creuzot z.B. sich ausdrücklich nach Genf begeben, um auf ihre Weise "mitzuarbeiten"? Welche

"Friedensatmosphäre"

Genf erfüllt, inwiefern das Milizheer den inneren Frieden aufrecht erhält, hat der rücksichtslose Gebrauch von Maschinengewehren auch gegen unbeteiligte Zuschauer in Genf soeben die ganze Welt gelehrt. Nein, auf diesem Weg kommen wir nicht einen Schritt weiter.

Aber was haben wir dagegen zu setzen? Gibt es eine Armee ohne Haß? Eine Armee des Aufbaues?, der gegenseitigen Hilfe?

Alle ernst zu nehmenden Menschen, Staatsmänner, Politiker, Volkswirte, Kulturkämpfer sind sich darüber einig, daß das gegenseitige Vertrauen die erste Voraussetzung zur Bekämpfung der katastrophalen wirtschaftlichen Lage der Gegenwart wie der Kriegsgefahren der Zukunft ist. Der Erfinder des Giftgases, Professor Haber selbst, hat erklärt, ein neuer Krieg müsse in den Großstädten der Welt Katastrophen hervorrufen, die sich die menschliche Einbildungskraft überhaupt nicht vorstellen könne.

Aber glücklicherweise gibt es schon Ansätze zu einer Armee des Friedens, wahrhafter "Landesverteidigung", die – und das ist psychologisch höchst interessant – gerade der Unzufriedenheit mit dem Milizsystem ihre Entstehung verdankt. Die schweizerischen Gegner des Krieges und seiner Vorbereitung durch die Miliz wollen zeigen, daß nicht persönliche Bequemlichkeit, Feigheit, enger Egoismus die Ursache für ihre Ablehnung ist, sondern nur der ernste Wille, am Aufbau, nicht an der Zerstörung der Welt mitzuwirken. Und so haben sie sich – es sind heute gerade zwölf Jahre – zusammengetan zu einem sogenannten "Zivildienst", den man inzwischen zu einem

"Internationalen Hilfsdienst"

erweitert hat. Es ist durch seine ernste Arbeit unter der Führung zweier besonders geeigneter Persönlichkeiten gelungen, sogar in einem gewissen Grad das Vertrauen der militärischen Behörden zu gewinnen.

Durch einen seltenen glücklichen Zufall sind es zwei Brüder, Ernest und Pierre Ceresole – Söhne eines ehemaligen Bundespräsidenten der Schweiz, über alle Gegensätze hinweg verbunden – denen es gelang, diese vorbildliche Armee der Hilfsbereitschaft zu schaffen. Pierre Ceresole, Ingenieur, Antimilitarist, Weltumsegler, Sozialist, Ernest Ceresole, ein hoher Offizier der schweizerischen Milizheere, unter deren Leitung diese internationale Truppe seit zwölf Jahren gearbeitet, wo immer eine Naturkatastrophe, ein Bergsturz, eine Lawine, eine Überschwemmung Menschen in Not gebracht hat. In Verdun wurde 1920 die Aktion begonnen, im Winter 1923/4 wurde ganz in der Stille das erste Experiment im Kanton Waadt gemacht. Unter den Freiwilligen waren stets die verschiedensten Berufe, **Hand- und Kopfarbeiter aus den verschiedensten Altersklassen und Nationen.**

Vielleicht – das mag uns als Deutsche besonders freuen – ist einer der Ältesten ein Deutscher, der 65jährige Otto Weis aus Baden. Er hat vier Jahre im Felde gestanden, seine beiden Söhne sind gefallen, er wurde schwer verwundet. Und doch ist er noch im vorigen Jahr mit ausgezogen, um in England, in Süd-Wales, eine neue Art von Hilfsdienst durchzuführen eine häßliche Kohlenabfall- und Kehrlicht-Abladestelle wurde in eine schöne öffentliche Anlage mit einem Schwimmbassin für Erwachsene und einem Planschbecken für Kinder umgewandelt.

32 12 15 - 1 03

Eine sehr umfassende Arbeit wurde 1924 im Tessin in Someo geleistet, wo ein Bergsturz eine Anzahl von Häusern zerstört und gefährdet hatte. Im Jahr 1926 war es in Graubünden in Almens, wo man ein

Bachbett regulierte. 1927 wurde in Veldis in Graubünden geholfen, 1928 in Liechtenstein, 1929 wieder in Graubünden; im Jahr 1930 wurde in Albefeuille-Lagarde in Südfrankreich und im Unter-Aargau, und im Jahr 1931, wie schon erwähnt, in Südengland. Immer nach demselben Grundgedanken: es soll eine Arbeit sein, die der Allgemeinheit nützt. Die Mitarbeiter erhalten keinerlei Vergütung; sie beteiligen sich ohne jede Haftpflicht des Komitees, des Arbeitsleiters oder der anderen Freiwilligen gegen eine kollektive Unfallversicherung der Freiwilligen.

Jeder soll den Geist guter Kameradschaftlichkeit und Fröhlichkeit mitbringen, jede kränkende Diskussion, jeden Exzeß, jede Grobheit vermeiden.

Alles soll aufgeboten werden, um die Freundschaft der Bevölkerung zu gewinnen. Es werden nur solche Arbeiten unternommen, die sonst wegen Mangel an Mitteln nicht hätten geleistet werden können, so daß sie keine Konkurrenz für die Arbeitslosen bilden. Die häusliche Versorgung wird durch freiwillige "Schwestern" verrichtet, die ebenfalls mit großer Begeisterung bei der Sache sind. Das Material wird von den Kantonen geliefert, die Verpflegung geschieht auf Kosten der Gemeinde. Erfreulicherweise hat sich herausgestellt: zwar arbeiten die nicht geschulten aus allen Ständen – darunter Professoren und Nationalräte – und Nationen zusammengeschnittenen Arbeiter langsamer als Facharbeiter es tun würden; sie brauchen vielleicht das Doppelte der Zeit. Aber da sie ihre Arbeit als Opfer für die Allgemeinheit betrachten, war es dennoch möglich, die Arbeit viel billiger zu leisten. So daß später die französischen Gemeinden, denen man geholfen hatte, eine Restsumme von 16.000 Francs übrig behielten, die sie nun wiederum der Arbeit für die internationalen Hilfsdienstkasse für die Arbeiten in England zur Verfügung stellen konnten.

In diesem Jahr ist die Hilfsbereitschaft wiederum in Graubünden, in Safienplatz, erbeten worden; es galt hier Hilfe gegen einen Erdbeben. Das Militärdepartement hat das notwendige Material für diesen Hilfsdienst überlassen. Der Bundesrat Minger stellte dabei die Bedingung, es solle in Safien keinerlei antimilitaristische Propaganda getrieben werden. Pierre Ceresole wies in seiner Antwort daraufhin, der aufbauende Zivildienst sei allen zerstörenden Armeen feindlich. Aber auch jeder Anhänger der heutigen Methode der Landesverteidigung sei unter den Mitarbeitern willkommen, und jeder Vertreter der Militärbehörde, der zu den Freiwilligen sprechen wollte, sollte mit Freuden empfangen werden. Erfreulicherweise wurde daraufhin die Unterstützung gewährt und der entsandte "Beobachter", Oberstleutnant Trüb, sprach über Zweck und Aufgabe der Schweizer Armee, deren defensiven Charakter er betonte. Darauf konnte Pierre Ceresole die Idee der "anderen" Art von "Landesverteidigung" entwickeln, wie sie durch diese Aktionen der gegenseitigen Hilfe dargestellt wird.

Die Behörden der Kantone, in denen diese Aufbauarbeit durchgeführt worden ist, haben den Mitarbeitern stets das Zeugnis ausgestellt, daß sie sich wie z.B. durch die

Umwandlung der trostlosen Wüste in Liechtenstein in blühende Wiesen und Äcker

"ein unvergängliches Denkmal schönster und werktätigster Menschenliebe gesetzt habe. Liechtenstein werde sich stets dankbar dieser von großem Heroismus und unverwüstlicher Arbeitskraft geleisteten Hilfsaktion erinnern". Ähnlich lauten die Zeugnisse aus anderen Gegenden, wo diese Kameradschaft gewirkt hat.

Selbst kritische Beobachter oder ausgesprochene Gegner müssen anerkennen, daß Disziplin und Kameradschaft vorbildlich waren, daß Verstöße gegen die Disziplin und Ordnung nicht vorkamen. Aktive antimilitaristische Tätigkeit wird weder Andersdenkenden, noch den Einwohnern der Gemeinden gegenüber getrieben, denen man Hilfe leistet. Gegner der Anerkennung des Zivildienstes als einer besseren Art des "Kriegsdienstes" zweifeln also keineswegs daran, daß die Zahl der Dienstverweigerer außerordentlich zunehmen würde, wenn man diese Umwandlung zulassen, d.h. den Hilfsdienst offiziell anerkennen würde.

32 12 15 - 1 04

In Schweden, wo der Zivildienst seit 1921 gesetzlich anerkannt ist, ist die Zahl auf 7.000 Personen gestiegen. Von den im Jahr 1932 aufgebotenen Rekruten haben nicht weniger als 700 den Dienst verweigert. Auch die deutschen Kriegsdienstverweigerer erkennen, daß anstelle der bloßen

Verneinung des Krieges, der Zerstörung, die Tat, die positive Arbeit treten muß. Und ist die Lage der Welt nicht so, daß nur von einer gemeinsamen aufbauenden Aktion auf allen Gebieten die Rettung erwartet werden kann?? Ceresole hat mit Recht daran erinnert, daß die durch den Weltkrieg vernichteten Werte

1.750 Milliarden Franken betragen, eine unvorstellbare Zahl. Der Simplon-Tunnel hat bei 20 km Länge 100 Millionen gekostet. Mit 1.750 Milliarden könnte man also 17.500 Tunnel wie den des Simplon herstellen in einer Länge von 350.000 km, 8½ mal um die ganze Erde. Was aber ist durch die

schauerliche Vergeudung von Werten und Menschen im letzten Weltkrieg

erreicht worden? Schlimmer als nichts: die Notwendigkeit, sich auf einen neuen Krieg vorzubereiten, der die vollständige Hölle und das Ende der europäischen Rasse bedeuten würde.

Und hier sind nun Menschen, die sagen: wir wollen das nicht, wir tun das nicht; wir nehmen das Werkzeug in die Hand, das uns von diesem furchtbaren Alpdruck eines neuen Krieges befreien soll.

Wollen wir ihnen nicht helfen ?

-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-0-